

Verlagsort Dresden.

Verlagspreis: die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Pf. für Familienanzeigen 5 Pf. für Vorkaufskasse können mit teils Bezüge sein.

Sächsische Volkszeitung

Dienstag, 12. April 1938

Schriftleitung: Dresden-M., Veltropstraße 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag G. m. b. H., Veltropstraße 17, Fernruf 21012, Postfach: Nr. 1005, Bank: Volksbank Dresden Nr. 24707

In Falle von späterem Gewalt, Verbot, einseitigen Betriebsänderungen ist der Bezugspreis oder Werbungsbeitrag keine Gewährleistung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, oder nicht abgesetzt wird. Druckort: Dresden.

Das englisch-italienische Abkommen Unterzeichnung in Rom Ende der Woche? „Beide gehören zusammen!“

Umfassende Klärung der italienisch-englischen Beziehungen vorgesehen

London, 12. April.

Das Hauptinteresse der Londoner Morgenpresse konzentriert sich am Dienstagmorgen auf die baldige Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens. Der Diplomatiker Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, man hoffe in London, daß das Abkommen spätestens am Donnerstag unterzeichnet werden könne. Ein Zusatzabkommen sei das Inkrafttreten des Vertrages zu einem gegenseitig zu vereinbarenden Zeitpunkt vor.

Die britische Regierung bestehe darauf, daß das Abkommen nicht in Kraft treten könne, bevor nicht die italienischen Freiwillingen aus Spanien zurückgezogen seien, und zwar entweder nach dem Endsiege Franco oder, falls der Krieg fortgesetzt werde, in Übereinstimmung mit den vom Richtigungs-Ausschuß getroffenen Abmachungen. Von den Dokumenten, aus denen sich das Abkommen zusammensetze, besaße sich eine auch mit der Zukunft Palästinas. In diesem Punkte habe Italien sich geweigert, England einen Blankoscheck zu geben, bevor nicht der Bericht der Palästina-Kommission vorliege. Ein anderes Dokument besaße sich mit der Frage der britischen und italienischen Interessen in Arabien, dem östlichen Teil des Roten Meeres und enthalte eine volle Anerkennung des britischen Hinterlandes von Aden. Der unter dem Namen Clayton-Abkommen bekannte Geheimvertrag hinsichtlich des möglichen Eingreifens dritter Mächte in die beiderseitigen Interessensphäre in Arabien werde durch das Dokument bestätigt werden. Das Abkommen über Äthiopien beziehe sich im besonderen auf die Festlegung der ostafrikanischen Grenzen. In einem Sonderdokument würden dann diejenigen Nachfragen behandelt, an

denen Ägypten interessiert sei. Teile des ursprünglichen Gentlemen-Agreements vom Januar 1937 seien in das eine oder andere Dokument des neuen Abkommens eingebaut worden. Schließlich werde die italienische Oberhoheit in Äthiopien in einem besonderen Dokument behandelt.

Schon seit einiger Zeit sei die britische Regierung der Ansicht gewesen, daß die tatsächliche Lage anerkannt werden sollte. Wie er, der Korrespondent erfahre, sei die französische Regierung derselben Ansicht. Nur noch ein oder zwei Punkte seien zu erledigen. Das werde wahrscheinlich bei einer neuen Zusammenkunft zwischen dem britischen Vorkämmerer in Rom, Lord Perth, und dem italienischen Außenminister Graf Ciano geschehen.

In der „Daily Mail“ heißt es, man erwarte die Unterzeichnung am Sonnabend. Das englisch-italienische Abkommen sei ohne Schwierigkeiten, die von den Vorkämmerern vorausgesehen worden seien, zustande gebracht worden. Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern, meist psychologische, seien geklärt und aus dem Wege geräumt worden. — Im Leitartikel schreibt das Blatt, das Abkommen, das bindenden Charakter habe, werde nicht nur die Störungen zwischen England und Italien beseitigen, sondern könne auch einen beruhigenden Einfluß auf Europa ausüben. Wenn England in Genf zum Handeln übergehe, so würden andere Mitglieder der Liga wahrscheinlich folgen.

Die Oppositionspresse malt dagegen in schwarzesten Farben. Der Diplomatiker Korrespondent des „Daily Herald“ meint, Chamberlains englisch-italienisches Abkommen werde im nächsten Monat schon in Genf erledigt werden, bevor es überhaupt in Kraft getreten sei.

Als im Jahre 1866 der Bürgermeister der mährischen Stadt Brünn, Glöckler, an der Tafel des Deutschen Kronprinzen von den vermutlichen Friedensbedingungen vornehm und davon hörte, daß Österreich aus dem Deutschen Bunde austreten sollte, brach er ganz erschüttert in den Ausbruch aus: „Das kann Österreich nicht zugeben, ohne sein Todesurteil zu unterschreiben! Österreich besteht nur durch Deutschland!“ Der alte Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens in Österreich, der in Wiesbaden geboren, aber mit Leib und Seele in sein österreichisches Wappenterritorium übergegangen große Nationalökonom und Schriftsteller Alexander von Veeg, der diesen Ausdruck berichtet, schreibt dazu 1905 in einer seiner politik-historischen Studien: „Wer möchte in Abrede stellen, daß die Weigerung Glöcklers aus richtigem historischen Gefühl entsprungen ist? Daß die Schwierigkeiten, mit denen seitdem das Habsburger Reich zu kämpfen hat, durch die Trennung vom Deutschen Reich ungemein vermehrt wurden? Daß unser Gemeinwesen einem Schiffe gleicht, das einen Teil seines Ballastes über Bord geworfen hat?“ Und er fährt an anderer Stelle fort: „Österreich ist ein historischer Staat, und seine Historie deutet auf Deutschland. Beide gehören zusammen! Von der günstigen oder ungünstigen Lösung unseres Verhältnisses zum Deutschen Reich hängt wahrscheinlich unser Schicksal ab, und im Verlaufe des Jahres 1905, als die Gefahr eines Krieges Deutschlands mit England und Frankreich drohte, ist auch im Deutschen Reich das Gefühl wahrnehmbar geworden, daß ein gutes und unbedingt festes, womöglich ein engeres Verhältnis mit dem Donauraum, auch Deutschlands Stellung befestigen würde.“

Alexander von Veeg, damals der führende Geist auf dem handelspolitischen Teilgebiet der österreichischen Volkswirtschaft, der bedeutende Jünger Friedrich List's, hat in diesen Sätzen eine politische Situation erkannt, die schon neun Jahre später sich, in der Gebel und Verberb der deutschen Stämme im Reich und in der österreichischen Monarchie umschließenden Kampfgemeinschaft des Weltkrieges als das tatsächliche Schicksal der verbündeten Länder erweisen sollte. Aus Österreichs Krieg gegen Serbien entstand Deutschlands Krieg nicht nur mit Frankreich und England, sondern auch mit Russland und dann mit der ganzen Welt. Österreich baute auf Deutschlands Bundeshilfe; Deutschlands Nibelungentreue sprang dem Verbündeten an die Seite, und vier Jahre lang standen die beiden Großmächte, die deutsche und die von den deutschen Machtfaktoren unter den Fremdbesatzern des Landes geführte, Schulter an Schulter und Rücken an Rücken im Kampfe um Sein oder Nichtsein. Und als Österreich zusammenbrach, zog es das Reich mit sich; so wie beide Mächte aufeinander angewiesen waren in den Jahren des Kampfes, so stützten sie zugleich in den Abgrund, und ob ihr Schicksal, „Versailles“ oder „St. Germain“ hieß, — es war das gleiche Schicksal; wie völlig sie „zusammengehörten“, zeigte fast mehr noch als einst die Zeit des Glanzes diese Stunde des Niederganges von 1918/19.

Zu denen, die mit scharfen Augen und heißem Herzen schon früh erkannt hatten, was dem deutschen Volke Österreichs ebenso notat, wie dem Reich, dem seit 1866 seine südböhmische Mark mit den deutschen Menschen ihres Lebensraumes fehlte, gehört dieser Alexander v. Veeg, dessen alle Deutschen im neuen Reich Groß-Deutschlands in diesen Wochen mit tiefer Dankbarkeit gedenken sollten. Als die Industrie Nordböhmens in der Zeit ihres Eintritts in den Weltmarkt, in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, die Leitung der „Reichenberger Zeitung“ übernahm, und Veeg bald in Wien Generalsekretär des Vereins der Industriellen wurde, kam ein Mann an die rechte Stelle, der in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie als Vorkämpfer der deutschen Idee eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit entwickeln sollte. Viele von den Reimen, die er auskretete, werden jetzt aufgehen; die Gedanken, die er aus warmem nationalen Gefühl heraus über die Notwendigkeit eines engeren Zusammenchlusses Österreich-Ungarns mit Deutschland lehrte, werden jetzt zur Wirklichkeit werden. Aus dem Gesichtswinkel der damaligen Zeit heraus war er zwar ein Gegner der „Lösung“ Deutsch-Österreichs von der Habsburgischen Monarchie und der Angliederung an das Deutsche Reich, aber seine Stellungnahme richtete sich nicht gegen Deutschland, sondern ein Mann jener Zeit konnte naturgemäß nicht den Zusammenbruch und die Auflösung Österreich-Ungarns mit ihrer Folge der völligen Isolierung Deutsch-Österreichs voraussehen. Hätte der weitblickende Politiker, der, von Kaiser Franz Joseph geachtet und für Lebenszeit ins Herrenhaus berufen, 83-jährig im Januar 1912 das Zeitliche segnete, knappe sieben Jahre später das Ende der Monarchie erlebt, so wäre er zweifellos einer der begehrtesten Vorkämpfer des Anschlußgedankens geworden. Die Zeit, die wir erleben, bestätigt die Gedanken dieses Mannes, der, nach einem Worte des „Reichsbranddeutschen“, der neuen Geschichtsschreibung vortreffliche Winke gegeben hat, indem er Deutschland „aus der Vogelperspektive“ be-

„Folgerung aus der Lage in Abessinien“

London fordert Behandlung der Abessinienfrage durch den Genfer Rat — Wortlaut der engl. Note

Genf, 12. April.

Die Note des Foreign Office an den Generalsekretär der Genfer Liga über die Abessinienfrage lautet folgendermaßen:

„Herr Generalsekretär! Im Auftrage des britischen Außenministers beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die britische Regierung hat die anormale Lage geprüft, die sich aus der Tatsache ergibt, daß viele Mitgliedsstaaten der Liga, darunter nicht weniger als fünf im Rat vertretene Staaten, die Ausübung der Souveränität der italienischen Regierung über Abessinien anerkennen, oder Beschlüsse gefaßt haben, die diese Anerkennung beinhalten, während andere Mitglieder der Liga das nicht getan haben. Die britische Regierung glaubt, daß diese Lage gelöst werden muß. Demgemäß bin ich beauftragt, Sie zu ersuchen, auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung der Liga folgendes zu setzen:

„Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage in Abessinien“.

Die 5 Ratsmitglieder, auf die in dieser englischen Mitteilung angespielt wird, sind offenbar Polen, Belgien, Rumänien, Lettland und Genoa.

Der Generalsekretär hat, wie man hört, die englische Mitteilung in der üblichen Weise den Ratsmitgliedern sowie den übrigen Mitgliedern der Liga zur Kenntnis gebracht. Wenn kein Widerspruch erfolgt, wird der Punkt Abessinien in der von der englischen Regierung gewünschten Fassung auf der Tagesordnung der am 9. Mai beginnenden Tagung erscheinen.

Ital. Blätter beürtheilen die Haltung Englands und den Fortschritt der Verhandlungen in Rom

Mailand, 12. April. Die Meldung, daß die englische Regierung in einer Note die Regelung der Abessinienfrage anlässlich der nächsten Ratstagung beantragt hat, hat zusammen mit den Versicherungen über den guten Fortschritt der italienisch-englischen Verhandlungen in der norditalienischen Presse ein sehr zuverlässiges Echo ausgelöst. Der „Corriere della Sera“ hebt die Bedeutung des englischen Schrittes hervor, durch den die rechtliche Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Äthiopien eingeleitet werden solle. Die britische Regierung habe ihren Entschluß im Geiste des Abkommens getroffen, das soeben in Rom besiegelt wurde. „Popolo d'Italia“ erklärt, in dem Schreiben des britischen Auswärtigen Amtes an das Sekretariat der Genfer Liga liege die Bestätigung dafür, daß die italienisch-englischen Aussprachen zu einem glücklichen Abschluß gekommen seien und daß nur noch der Text dieser Vereinbarungen reaktionell zu veröffentlichen sei.

Auch die „Stampa“ begrüßt den Londoner Schritt und spricht von einer europäischen Entspannung. Das italienisch-englische Abkommen sei mit einer Schnelligkeit unter Dach und Fach gebracht worden, die alle jene aus dem Gleichgewicht bringe, die ihre Politik auf die hartnäckigste Unversöhnlichkeit Englands gegenüber dem süditalienischen Italien abgestellt hätten. Zwei Monate nach dem Rücktritt Edens hätten jedoch genügt, um eine gefahrengeplagte Atmosphäre zu bereinigen. Besonders lebhaft sei das Echo in Paris, wo sich nun auch die Stimmen für eine Besserung der Beziehungen Frank-

Bolschewistische Gegenangriffe zusammengebrochen

Die nationalspanischen Truppen weiter im Vormarsch — 54 politische Kommissare übergeben

Salamanka, 12. April.

Wie der nationale Seeresbericht mitteilt, wurden am Montag in der Provinz Castellon heftige bolschewistische Gegenangriffe im Abschnitt des Vallbona-Gebirges abgewiesen. Die Angreifer verloren zahlreiche Tote und Gefangene sowie bei der sofort aufgenommenen Verfolgung neben anderen Positionen die Höhen 889, 1002 und 998 nördlich Eintreres an der nach Morella führenden Bergstraße. Nördlich des Ebro stürmten die Raatara-Brigaden zwei feindliche Stellungen und besetzten sechs Ortschaften. Die marokkanischen Streitkräfte schlugen einen Gegenangriff der Bolschewisten ab, wobei sie dem Gegner schwere Verluste zufügten.

Der Frontberichterstatter des nationalspanischen Hauptquartiers berichtet, daß im vergangenen Monat an der Aragonfront 54 bolschewistische politische Kommissare zu den Nationalspaniern übergeben seien.

Daladier berät mit dem Arbeitsminister die Streikfrage

Paris, 12. April.

Ministerpräsident Daladier hatte in den Abendstunden des Montags mit Arbeitsminister Ramadier eine mehrstündige Besprechung, bei der, wie „Petit Parisien“ berichtet, die beiden Minister die zur Lösung des Streikes geeigneten Maßnahmen prüften. In diesem Zusammenhang meldet das Blatt auch eine Unterredung des Ministerpräsidenten mit den Anführern der Kommunisten, Duclos und Gitton.

Straßenkämpfe in Allahabad

Zwei Tote und zahlreiche Verwundete

London, 12. April. Wie aus Allahabad berichtet wird, kam es dort am Montag zu Straßenkämpfen zwischen Moslems und Hindus, in deren Verlauf zwei Personen getötet und 18 verletzt wurden. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußten Truppen herangezogen werden.

Die Umwandlung der Wiener ungarischen Gesandtschaft in ein Generalkonsulat

Eine amtliche Mitteilung.

Budapest, 12. April.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichsoverweser hat auf Vorschlag des Ministers des Aeuheren gestattet, daß die ungarische Gesandtschaft in Wien zu einem ungarischen Generalkonsulat umorganisiert werde.